

National Maternal and Child Health Centre
Phnom Penh, Cambodia UHS
Erfahrungsbericht März 2017 30 Tage Famulatur

Entscheidungsfindung

Ich habe mich sehr kurzfristig für meine Famulatur in Kambodscha entschieden und deshalb auch erst 3 Monate vor Antritt meine erste Mail geschrieben, würde euch aber definitiv empfehlen das alles ein bisschen früher anzugehen, da mein Flug so kurzfristig dann doch etwas teuer war. Zunächst habe ich versucht mich initiativ bei verschiedenen Krankenhäusern in Phnom Penh per e-Mail zu bewerben, habe jedoch keine einzige Antwort erhalten. Über die Kooperation des ZibMed mit der UHS hat es dann aber zum Glück am Ende doch noch geklappt. Ich habe mit Mr. Ponndara (i.ponndara@uhs.edu.kh) Kontakt aufgenommen, zunächst über das ZibMed, der persönliche e-Mail-Kontakt hat es später aber einfacher gemacht. Über das ZibMed kann man den Bewerbungsantrag erhalten, es gilt der Gleiche, wie für eine Bewerbung zum PJ. Also einfach alle Unterlagen beim ZibMed ausfüllen mit Lebenslauf auf englisch und deutsch, Motivationsschreiben in beiden Sprachen und Foto. Am besten man legt sich für den Aufenthalt eine Auslandsreiseversicherung zu. Die üblichen Impfungen für eine Süd-Ost-Asien-Reise werden empfohlen (HepA, HepB, etc), es gibt aber keine unbedingt erforderlichen Impfungen für die Zulassung zum Praktikum. Ich habe mich für ein Praktikum auf der Gynäkologie und Geburtshilfe entschieden.

Da Kambodscha ehemals französische Kolonie war, können viele Akademiker des Landes französisch Sprechen und die gesamte Lehre im Fach Humanmedizin findet auf Französisch statt. Ich selber spreche leider nur gebrochenes Schulfranzösisch, habe mich dann aber aus Mangel an Zeit sprachlich nicht weiter auf meinem Aufenthalt vorbereitet und mich auf meine Englischkenntnisse, Hände und Füße verlassen.

Kosten

Die Kosten für Hin- und Rückflug liegen irgendwo zwischen 500-800 Euro. Ich habe den Monat über in einer „Haus-WG“ in der Stadt mit anderen Menschen gewohnt. Die „WG“ hat sich über eine facebook-Gruppe gefunden, wo viele Leute die hier auf unterschiedlichen Gebieten Arbeiten oder Praktika machen einen Platz zum gemeinsamen Wohnen suchen. Die Gruppe nennt sich „Phnom Penh Housing“ und ist eine gute Plattform, um kurzfristig einen Unterschlupf zu finden. Man kann aber sicher auch gut in einem Hostel Unterkommen für die Zeit. Für ein Zimmer in einem Appartement sollte man, je nach Standort, etwa 150-250 USD im Monat einplanen.

Die Lebenshaltungskosten messen sich an deinem Lebensstandard: Möchtest du in Kambodscha Milch trinken und Kellogs zum Frühstück haben, dein Obst und Gemüse, werden deine Ausgaben wahrscheinlich höher sein, als in Köln. Isst du aber in der Krankenhauskantine, an den Suppenküchen am Straßenrand und kaufst Reis und Gemüse auf dem Markt, wirst du sehr günstig leben können. Es gibt eine

ziemlich exklusive Expat-Szene in Phnom-Penh in der das Leben in Bars, Clubs und Restaurants mit den Preisen in Deutschland sehr vergleichbar ist.

Essen und andere spaßige Sachen sind in Kambodscha, im Vergleich zu Deutschland sehr günstig, es sei denn man kauft bevorzugt in klimatisierten großen Supermärkten ein. Ich habe mir eine Sim-Karte von Smart geholt, da die angeblich momentan das beste Netz bieten.

Es gibt kaum öffentliche Verkehrsmittel in der Stadt, man kann aber an jeder Ecke in ein Taxi, TukTuk oder auf ein Moto aufsteigen und sich durch den wahnsinnigen Verkehr schlängeln. Ich habe mir für die Zeit ein Motorbike geliehen, bei einem Shop in der Str. 350 nahe dem Tuol Sleng-Museum für 60 USD (Nicht vergessen nach einem Helm zu fragen!). Das kann man aber sicher auch an vielen anderen Orten finden. Seinen Roller sollte man nur nicht unbeaufsichtigt an der Straße stehen lassen, sondern bei jedem Marktbesuch oder ähnlichem bei den bewachten Moto-Parkplätzen abstellen, wo man 500-1000 Riel (0.25 USD) bezahlt. Auch Fahrradfahren ist möglich, je nach Temperatur und Wohlbefinden im Straßenverkehr. Sonst kann ich auf jeden Fall empfehlen eine Unterkunft nahe der Praktikumsstelle zu suchen, da der Verkehr, besonders in den Stoßzeiten höllisch ist und man gerne mal über eine Stunde auf 10km innerhalb der Stadt im Stau steht, es sei denn man drängelt sich proaktiv durch die Abgase und an den glühenden Auspuffen vorbei.

Generell werden in Kambodscha die meisten größeren Beträge (ab 5-10 USD) mit US-Dollar gezahlt. Die Landeswährung Riel ist aber für niedrigere Beträge trotzdem in Gebrauch.

Der erste Tag

An meinem ersten Tag habe ich mit Mr. Ponndara in seinem Büro an der UHS (University of Health Sciences of Cambodia) getroffen. Man findet ihn auf dem Preah Monivong Blvd. # 73. Am besten ihr macht telefonisch oder per Mail vorher einen Termin aus. Mr. Ponndara hat mir dann ein paar Unterlagen gegeben, die ich im Krankenhaus an den zuständigen Arzt (Dr. Somaly) weitergeben sollte, sowie ein Evaluationsblatt, dass die Ärzte/Ärztinnen am Ende meines Praktikums über mich ausfüllen sollten. Es ist wichtig den Evaluationsbogen frühzeitig von seinen Professoren zurückzufordern, damit er ordnungsgemäß in den Ordner von Mr. Ponndara vor deiner Abreise abgeheftet werden kann. Am besten ihr habt noch ein Passbild parat, dass ihr für eben diesen Ordner entbehren könnt.

Im Krankenhaus selber habe ich mich ganz zu Anfang an ein paar Studierende dran gehängt, da die Kommunikation mit den jüngeren leichter viel, wegen meines schlechten Französisch. Die jüngere Generation spricht im allgemeinen gutes Englisch, während man Informationen der Professoren und Ärzte meist aus stark kambodschanisch akzentuiertem Französisch extrahieren muss. In Kambodscha besteht das Medizinstudium aus vier Jahren Universitärem Studium gefolgt von zwei Jahren „Internship“ (etwa vergleichbar mit dem Praktischen Jahr). Daraufhin müssen Studierende einen Test ablegen, der Sie dazu befähigt die Assistenzarztzeit („Residency“) in dem gewünschten Fach zu beginnen. Auch die Facharztausbildung muss in Kambodscha von den Studierenden noch bezahlt werden, sodass auch viele

bei der Arbeit als „General practitioner“ bleiben und nach dem Studium ihre Ausbildung beenden.

Die Studierenden waren immer sehr hilfsbereit, haben mich überall hin mitgenommen und mir die „Lectures“ der Professoren hilfsbereit zu übersetzen versucht.

Die Tage begannen in der Regel mit einer großen Assembly um acht Uhr in der Früh, danach hat man sich auf die Stationen verteilt. Das „National Maternal and Child Health Centre“ ist ein rein Gynäkologisches Krankenhaus, mit einer Notaufnahme, einer Gynäkologischen Station, Geburtshilfestation und Kreissaal, OP, einer Wöchnerinnen Station, einer Neugeborenen-Intensivstation und einer Intensivstation für Frauen. Während meines Monats in Kambodscha habe ich alle diese Bereiche angeschaut, meine Zeit hauptsächlich auf der „Maternaty“ und im „Delivery Room“ verbracht. Ich durfte viel sehen, auf der Visite gemeinsam mit anderen Studierenden Untersuchungsbefunde erheben, eine Geburt als Ersthelferin begleiten, Aufnahmeuntersuchungen in der Notaufnahme machen und vieles mehr. Die Devise ist ein bisschen: „Je mehr Zeit du im Krankenhaus zu verbringst, je mehr Ärzte und Ärztinnen lernst du kennen und je mehr Interesse du zeigst und Fragen du stellst, desto mehr Antworten und Verantwortung bekommst du auch!“

In der Regel dürfen alle nach getaner Arbeit ab 11 Uhr gehen, es wird aber gerne gesehen, wenn man länger bleibt. Alle Ärzte und Studenten haben alle fünf Tage eine 24h Stunden Schicht, bei der man Übernacht im Krankenhaus bleibt und am nächsten Tag in der Morgenversammlung gemeinsam mit den anderen Studenten und Studentinnen die Vorkommnisse der Nacht vorstellt.

Teilweise gibt es Vorlesungen von einzelnen Professor*innen, meist auf Kambodschanisch-Französisch. Wenn man seine neuen „Freunde“ nicht verliert, wird man denke ich nichts verpassen, auch wenn es keinen festen Stundenplan gibt.

Als staatliches Krankenhaus versorgt das „National Maternal and Child Health Centre“ nur die Ärmsten der Armen. Ein Gesundheitssystem, wie wir es kennen, mit einer sozialen Sicherung existiert in Kambodscha leider nicht. Alle Leistungen werden von den Patienten persönlich bezahlt, es sei denn sie sind „ganz ganz arm“. Wie sich dieses „ganz ganz arm“ juristisch definiert, in einem Land wo sich nur etwa 20% der Bevölkerung in Lohnarbeitsverhältnissen befinden und es keinen verlässlichen Nachweis über das Einkommen oder Vermögen von Menschen gibt, habe ich den Monat lang versucht in Erfahrung zu bringen, bin allerdings gescheitert. Kambodscha ist leider ein sehr korruptes Land und das zieht sich auch durch das Gesundheitssystem. Alles ist sehr intransparent und die Ärzte und Ärztinnen, das Pflegepersonal und die Geburtshelfer*innen bessern sich ihr Gehalt durch zusätzliches Fragen nach Geld von den Patienten aus. Für mich war es anfangs sehr schwer zu verstehen, wie das System funktioniert und ich habe es bis zum Ende leider nicht vollständig verstanden.

Ich kann allen sehr empfehlen eine Famulatur in Phnom Penh zu machen. Es war eine sehr aufregende Zeit für mich, in der ich unglaublich viel praktisch lernen konnte und einen kleinen Blick hinter die Kulissen eines anderen Systems werfen konnte.

Die Anrechnung als Famulatur an der Uni Köln lief problemlos.